

ICH CEYLON UND NACH JAVA

1688—1710

U HERAUSGEGEBEN NACH DER ZU MEMMINGEN  
IM VERLAG VON JOHANN WILHELM MÜLLER  
IM JAHRE 1712 ERSCHIENENEN  
ORIGINAL-AUSGABE

MIT EINER KARTE VON CEYLON



Essig, das alles einer Selbst nehmen, und Sich nach eigenen Belieben zurichten kann, um ein gewiß Geld, wie Er will. So fehlet auch an Wildpret nichts, Schweinen, Hasen, Hirschen, wilden Hühnern, und Hahnen, die man die Buschhüner nennet, und von den Schwartzen in Wäldern mit Schlingen gefangen, und verkauffet, werden. Es finden sich auch Tyger, derer Fleisch sonderlich für die Engbrüstigkeit helfen soll, und Mir gutes Geschmacks fürkommen ist; Steinböck, die so gut als junge Rehlein zu essen sind; Büffel, Elend, die ein trocknes Fleisch haben, und deßwegen mit Speck wohl durchzogen werden muß, so mans geniessen will.

Es halten sich im Wald auch Rhinocer auf; Das ist ein ungeheuer Thier, und hat <sup>1)</sup> zween Schild auf seinem Leib, auf der Nasen ein starckes Horn, an den Füßen einem Elephanten gleich, dessen Meister es auch wird, wenn sie miteinander streiten; sintemahl es einer unglaublichen Stärck, also, daß es auch zimliche starcke Bäume umreissen kann; massen dann Anno 1647. eines, nachdem es zween, zwar nicht tödtliche Schüsse bekommen, lebendig gefangen worden, und weil es noch sehr jung, als thäte man grossen Fleiß, dasselbige zahm zu machen, und aufzubringen; An denselben befunde man, wiewohl es kaum drey Spannen hoch war, solche Stärcke, daß Sich Jedweder darüber verwunderte, und wiewohl kein Fleiß an ihm gespahret wurde, kunte es doch nicht gebändiget werden, sondern starb in wenig Tagen; sonsten werden ihrer oftmahls gefällt, und dem General die Haupter, oder Rüssel, samt dem Horn (welches in hohem Werth gehalten wird) gebracht: seynd aber wegen ihrer Stärck und Grausamkeit nicht wohl lebendig zu bekommen.

Ferner finden sich auch daselbst Zibethkatzen, zu welchen

<sup>1)</sup> Johann von der Behr gedenkt dessen auch (Wülfer).

allerley Waidwerck der General in dem Castell, und andere hohe Officiers, Ihre eigene Wildmeister haben, die immerzu etwas bringen.

Von allerley Nationen ist es sehr populiret; die Stärckesten aber sind doch die Chineser, ein nahrhaft Volck, in allerley Negoce mit kauffen und verkauffen, auch in allerley Handtwercken, geübet; können auch alles nachmachen, was die Holländer machen, ausser daß Sie keine Wagen-Winden machen können.

Ihre Kleidung betreffend, haben etliche weise: etliche blaue Küttel an, oberwärts des Leibs, die grosse lange Ermel inn haben; daß man, wann Sie einher treten, keine Hand sehen kann; dergleichen Farb sind auch die Unterhosen: aber sehr weit; vorwärts haben Sie Ihre Beutel hangend, worinn Sie Ihr Geld verwahren: breite Schuh, oder vielmehr Pantöffel, darein Sie nur schliefen; es sey denn daß regne, so gehen Sie auf Holz-Schuhen, nach der Capucciner Art.

Sonderlich nett sind Sie in Ihren Haaren, die Sie alle acht Tage durch Ihre Barbierer, reinigen, und flechten, lassen, wie bey Uns die Weiber, die Ihre Zöpfe Schlangen- oder Schneckenweise legen; Mitten durch haben Sie eine silberne Haarnadel gezogen, und zu End der Haar einen Kamm von Schildkröten, darüber ein Netz, wie ein Haarhauben, gezogen ist von schwarzen Pferdhaaren, welches in Batavia sehr kostbahr gehalten wird, daß, wer erstesmahls einen jungen Chinesen sihet, nicht anderst meineth, als ob Er ein Weibs-Person sehe; halten auch so vest über ihre Haar, daß, wie Sie denn gewaltig gern spielen, wann Sie Hauß und Hof, Weib und Kind, Haab und Gut, aufgesetzt, und verspielt haben: Zu allerletzt erst um Ihre Haar spielen, und so das auch hin ist, Sich willig in Dienste begeben, Freyheit, und alles, ungeachtet.